

Habe oder Gabe

Die Fülle des Herbstes ist der Lohn für das Aussäen und Pflanzen, Gießen und Hegen. Und doch sprechen wir völlig zu recht von Erntegaben – im Wissen darum, dass wir nicht Urheber des Ertrages sind: Sonne und Regen, Wetter und Bienenflug sind unserer Planung entzogen. Gut, wenn wir erahnen, dass wir als Menschen vor allem auf das Empfangen angewiesen sind. Nicht die Habe bestimmt den Menschen, es ist vielmehr die Gabe!

Freilich erleben wir immer wieder, wie unterschiedlich die Gaben dieser Erde verteilt sind. Die Kluft zwischen denen, die viel zu viel haben und den anderen, die viel zu wenig haben wird immer größer. Das darf nicht sein, denke ich und frage - wie viele andere in diesen Monaten auch - nach Wegen, wie es zu einem Ausgleich kommen kann. Hat es nicht vor allem damit zu tun, dass es mehr um die Habe, als um die Gabe geht.

Die Gabe steht wie das Geben in Verbindung mit einer Begegnung. Es geht nicht um mich allein, sondern immer um etwas Größeres und Ganzes. Schon in einem einfachen roten Apfel kommt mir eine Hand entgegen, ein Blick, eine Berührung, ein Wort, ein Mensch. Ich kann dann spüren, was die tiefe Wahrheit des Gebens ist: jede Gabe bringt mich in eine gute Begegnung, in eines gutes Miteinander. Und schließlich ist doch jeder Mensch selber eine Gabe – fähig und darauf angewiesen, dass er anderen begegnet, sich verantwortlich zeigt für andere und mit seinem Können und Wollen ein Beitrag ist zu einer friedvollen und gerechten Welt sein kann?

Das Fragezeichen steht für die vielen Fragen, die ich höre, wenn die Wirklichkeit ins Spiel kommt.

Du bist eine Gabe! Ganz unterschiedlich kann das sich im Leben zeigen. Jesus erzählt davon im Evangelium vom armen Lazarus und dem reichen Prasser. Dort gibt es keine gute und heilende Begegnung. Die Habe steht der Gabe im Weg! Daraus kann auch nichts Gutes werden. Eine Mahnung, die vielleicht gerade heute eine besondere Aktualität bekommt. Es braucht auch einen Klimawandel in der Weise, wie wir als Menschen mit unseren oft sehr unterschiedliche Gaben einander gerecht werden und ohne den anderen ihre Gabe abzusprechen.

Klaus Becker,

Diözesanreferent für Katechese

Lohr am Main